

Die restlichen vier Fünftel des 21. Jahrhunderts

Der Angst ins Gesicht sehen

Nur Unbehaglichkeit konnte wirkliche Veränderung hervorrufen. Erst als sie ihren Komfortbereich verlassen mussten, entstand ein aktiver Wille zum Wandel unter den Menschen.

Paradigmenwechsel

Die Wahrnehmung eines Murgangs als Naturkatastrophe veränderte sich hin zu einem Verständnis über die positiven Folgen des Vorfalles. Er brachte die Erkenntnis, dass wir ein Teil der Natur sind und nicht gegen sie arbeiten können. In gewisser Weise hinderte uns das Wort Naturkatastrophe daran, die Verantwortung für unsere Existenz zu übernehmen. Es ließ diese Ereignisse als sporadisch, unvermeidlich erscheinen, als ob wir von der Natur zufällig angegriffen würden, anstatt unsere eigene Rolle in den Dingen zu betrachten. „*Es hatte mehr etwas von einem Fest, als von einer Katastrophe. Das Hochwasser hat die alltägliche Optik verwandelt, ohne doch ins Phantastische abzugleiten; die Gegenstände waren zum Teil verborgen, aber nicht entstellt: Das Schauspiel war einzigartig, aber vernünftig.*“ schrieb Roland Barthes im Jahr 1957 in *Als Paris nicht unterging*.

Umwelt

Die weltweite Verstädterung wurde nicht negativ konnotiert, es ging nicht darum eine Sentimentalität oder Nostalgie zu erzeugen. Vielmehr wird jetzt eine neue Denkart artikuliert, die unser Gefühl von Komfort neu definiert. Unsere gebauten Objekte werden nun nicht mehr isoliert von ihrem umweltbedingten Kontext gedacht. Die neue Architektur hat einen Austausch mit natürlichen Phänomena. Der Murgang war die radikale Version dieser Theorie der Auflösung von Begrifflichkeiten wie Innen und Außen.

Untergrund

Innerhalb der Schweizer Mentalität wurde der Untergrund lange mit dem Komfort des Geborgenseins assoziiert. Der Wunsch nach Isolation und Sicherheit wurde durch endlose Systeme von Bunkern und Tunneln materialisiert. Die neutrale Sichtweise war stets durch den kollektiven Wunsch unterstrichen, auf alles vorbereitet zu sein. Aber die Angstgetriebenheit konnte herausgefordert werden, indem der Untergrund als ein Ort voller Vorstellungen, Überzeugungen, Wesen, Energie und Mineralien anerkannt wurde, die für sich selbst existieren, jenseits des potenziellen Nutzens für das menschliche Leben.

Fallbeispiel Unterbauungsziffer

„Die gesetzliche Einführung einer Unterbauungsziffer wurde im Jahre 2011 zwar als mittelfristiges Ziel der Regierung in Aussicht gestellt, aber bis 2021 nicht eingeführt. Angesichts des spürbaren Klimawandels drängte sich eine zeitnahe Gesetzesanpassung auf. Eine Teilrevision des PBG mit dem Titel *Klimaangepasste Siedlungsentwicklung*, in der auch die Regelung der Unterbaubarkeit eingeführt werden sollte, wurde am 17. Mai 2021 öffentlich bekundet und drei Monate später unterzeichnet. In erster Linie sollte dadurch ermöglicht werden, dass großkronige Bäume genügend Erdreich für die Ausbildung ihres Wurzelraums haben. Mit der Unterbauungsziffer war es für Grundstückseigentümer nicht mehr möglich, im Untergrund bis an den Parzellenrand zu bauen.

Einige Jahre später gehörte der Untergrund sich selbst. In vertikaler Sicht erstreckte sich das Grundeigentum in der Schweiz zuvor in den Himmel und in das Erdreich, soweit für die Ausübung ein Interesse bestand (Art. 667 ZGB). Das Gesetz verstand das Grundstück damit nicht als bloße

Fläche, sondern als einen nach oben und unten begrenzten dreidimensionalen Körper. Wie groß die vertikale Ausdehnung des Eigentums war, ließ sich deshalb nicht in allgemein gültiger Weise festlegen, sondern bestimmte sich von Fall zu Fall nach den konkreten Umständen und dem schutzwürdigen Interesse des Eigentümers, diesen Raum selbst zu nutzen oder zu beherrschen und das Eindringen anderer abzuwehren.

Fallbeispiel Billionaires' Basements

„*In den vergangenen fünf Jahren wurden im gesamten Westen Londons, von Knightsbridge bis Belgravia, Fulham bis Notting Hill, ausgedehnte unterirdische Freizeithöhlen ausgehoben. Sie enthalten Spielzimmer und Kinos, Bowlingbahnen und Spas, Weinkeller und Waffenräume - und sogar eine zweistöckige Kletterwand. Das führt zu einer Art Eisberg-Architektur, eine bescheidene Villa an der Oberfläche nur die sichtbare Spitze einer gigantischen Unterwelt, mit unterirdischen Möglichkeiten, die nur durch die Vorstellungskraft des Kunden begrenzt sind.*“ schrieb Oliver Wainwright im The Guardian im Jahr 2012.

Festung

Der Wunsch nach Wehrhaftigkeit, erkennbar in Form von Zäunen oder großen Autos, aber auch in der massiv gebauten Architektur, wandelte sich in ein Verlangen nach Leichtigkeit. Erst durch den Murgang wurde klar, dass es unwirksam ist, eine abwehrende Haltung einzunehmen. Architektur ist nun flexibler und anpassungsfähiger, damit sie plötzliche Veränderungen aufnehmen kann. Sie konnte sich vom Fetisch des Objekts lösen.

Zersiedelung

Der Murgang zeigte uns, dass die räumliche Zersiedelung ein Ende haben muss. Unsere Städte breiteten sich zunehmend aus, natürliche Ökosysteme verschwanden. Lange nahmen sich die Menschen so viel Raum, wie sie brauchten. Dann kam die Natur durch ein schlagartiges Ereignis zurück in die Stadt.

Eigentum

Menschen hatten das Bedürfnis, die Natur zu dominieren. Dominanz war geknüpft an den Wunsch nach Eigentum. Ihre Zimmerpflanzen lagen im Bereich der beherrschbaren Natur. Der Murgang fiel nicht mehr in diesen Bereich. Durch ihn konnte das Konzept vom Grundeigentum in Frage gestellt und allmählich abgeschafft werden.

Fallbeispiel Enteignung

Nach Artikel 664 Schweizerisches Zivilgesetzbuch besteht unter Vorbehalt an Felsen, Gletschern und Schutthalden kein Privateigentum. Eine Schutthalde, auch als Geröllhalde oder Schuttkegel bezeichnet, ist ein fächerförmiger Körper aus Gesteinsschutt am Fuß von Steilhängen. Das Ablagerungsgebiet eines Murgangs wird als Murkegel bezeichnet und durch unsortiertes Geröll charakterisiert. Der Murkegel wurde vor Gericht als Schuttkegel anerkannt. Demnach veranlasste der Murgang von Triemli eine umfassende Übertragung von privatem in öffentliches Land, ausgelöst durch ein nicht-menschliches, unvorhergesehenes Ereignis. Die Stadt Zürich erlies den betroffenen Landbesitzerinnen daraufhin die Möglichkeit der Erbpacht, da Gebäude im Bereich des Murkegels weiterhin im Privateigentum blieben.

Unvorhersehbarkeit

Die Zukunft ist nicht vorhersehbar. Sie wird weiterhin viele Überraschungen bringen.